

Erfahrungsbericht ERASMUS-Aufenthalt

BA Kunstgeschichte

Université de Paris-Sorbonne (Paris IV) Sommersemester 2016

Vorbereitungen

Für das ERASMUS-Semester habe ich mich etwa ein Jahr vor Antritt meines Auslandsaufenthaltes beworben. Alle Fragen hinsichtlich des Bewerbungsverfahrens habe ich mit dem für mein Fach zuständigen ERASMUS-Fachkoordinator geklärt. Gefordert waren ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben sowie ein aktueller Notenauszug. Einige Wochen nachdem mir der Platz an der Sorbonne zugesagt worden war, kamen per Mail sämtliche ERASMUS-Unterlagen, die es dann auszufüllen galt. Zusätzlich war ein Online-Sprachtest zu absolvieren.

Da in Frankreich alles sehr bürokratisch abläuft, empfiehlt es sich nicht nur mit einigen Kopien von Ausweisen und Versicherungen anzureisen, sondern auch ein paar Passbilder auf Vorrat zu haben (für Metro-Monatstickets etc.). Darüber hinaus habe ich mich schon vor der Abreise um einen Handyvertrag gekümmert, mit dem ich in Frankreich telefonieren und surfen konnte. Möchte man dies vor Ort erledigen, bietet zum Beispiel der Mobilfunkanbieter free günstige und unkomplizierte Verträge mit kurzen Laufzeiten an.

Ein französisches Bankkonto habe ich nicht eröffnet. Dieses ist aber vonnöten, wenn man den Wohngeldzuschuss CAF beantragen möchte.

Unterkunft

Über wg-gesucht.de werden auch Zimmer zur Untermiete oder Einzimmerappartements (studios) in Paris angeboten, vor allem von deutsch-französischen Vermietern, die gerne für ein oder zwei Semester an Austauschstudenten vermieten. Allerdings sollte man vor Bezug unbedingt einmal anreisen oder sich mit dem Vormieter in Verbindung setzen, um bösen Überraschungen zu entgehen. Nachdem sich mein Studio in unmittelbarer Nähe des arc de triomphe für 750 € monatlich – was einen schon stutzig machen sollte – als unbewohnbar erwiesen hat, habe ich glücklicherweise noch ein letztes Wohnheimzimmer ergattern können. Die Vergabe der Zimmer läuft über Crous und auch wenn anfänglich alle vergeben sind, werden zu Beginn und im Laufe des Semesters immer wieder Plätze frei. Ebenso bei der Cité Universitaire, deren Aufnahmeverfahren sonst etwas komplizierter ist.

Jedenfalls habe ich zusammen mit einer anderen deutschen Austauschstudentin ein Doppelzimmer in der Résidence Francis de Croisset im 18. Arrondissement bewohnt. Die Miete war mit 350 € monatlich für Pariser Verhältnisse extrem

günstig. Für gewöhnlich liegen die Preise für Zimmer und Studios zwischen 500 und 900 €. Auch sonst muss man in Paris mit höheren Lebenshaltungskosten rechnen.

Studium und Sprache

Vor dem Auslandsaufenthalt habe ich zur Auffrischung meines Schulfranzösisch noch einen Sprachkurs an der JGU belegt. Auch an der Sorbonne wurde ein Kurs für ERASMUS-Studenten angeboten, allerdings fand dieser ein paar Wochen vor Semesterbeginn statt und lag somit noch mitten in der deutschen Vorlesungszeit. Diese hat sich etwas mit den französischen Zeiten überschritten, weshalb gegebenenfalls ein Austausch im Wintersemester ratsamer ist.

Eine Woche vor Vorlesungsbeginn fanden die inscription administrative und die inscription pédagogique statt. Die genauen Termine werden recht kurzfristig bekanntgegeben. Sollte eine frühe Anreise nicht möglich sein, lassen sich die Formalitäten auch später noch klären. Bei der inscription administrative erhält man seine Immatrikulationsbescheinigungen und den Studentenausweis. Die inscription pédagogique ist das Einschreiben in die Kurse. Das Kursangebot ließ sich schon ein paar Wochen zuvor online einsehen, ich konnte Kurse des vierten und sechsten Semesters belegen. In der Regel waren das Vorlesungen (cours magistraux) und dazugehörige Übungen (travaux dirigés). Die Kursanmeldung fand an der Sorbonne noch in Papierform statt. Mit meiner ausgefüllten Liste musste ich mich bei der zuständigen coordinatrice pédagogique melden.

Ein wesentlicher Unterschied zu den Kursen in Mainz bestand in den überblickshaften Inhalten. So habe ich Veranstaltungen zur zeitgenössischer Kunst, der Geschichte der Denkmalpflege oder Historiografie belegt. Themen, die sonst Stoff für ein eigenes Seminar geboten hätten, wurden dort oft in 30 Minuten abgehandelt. Dafür erhielten die Studenten einen breiteren Eindruck auch über europäische Grenzen hinaus – wobei der Schwerpunkt doch in Frankreich lag. Nicht nur die Vorlesungen, auch die Übungen bestanden in der Regel aus Frontalunterricht, mit dem Unterschied, dass in letzteren Kurzreferate gehalten wurden, welche einem strengen Aufbau unterlagen. Ein Austausch zwischen Studenten und Lehrenden hat kaum stattgefunden. Natürlich wurden alle Veranstaltungen auf Französisch gehalten. Je nach Sprecher habe ich sie mal besser, mal schlechter verstanden.

Da ich mein Bachelorstudium abgesehen von der BA bereits abgeschlossen hatte, konnte ich mir keinen der in Paris belegten Kurse anrechnen lassen. Von daher habe ich auch an den Abschlussprüfungen nicht teilgenommen.

Alltag und Freizeit

Zur Freizeitgestaltung gibt es in Paris unbegrenzte Möglichkeiten. Staatliche Museen kann man unter 26 Jahren kostenfrei besuchen und auch für

Sonderausstellungen etc. gibt es als Kunstgeschichtsstudent in der Regel Vergünstigungen.

Mit dem Pass Navigo, den man monatlich aufladen muss, kann man nicht nur sämtliche öffentliche Verkehrsmittel im Stadtbereich nutzen, sondern auch die Vororte, zum Beispiel Versailles, besuchen. Außerdem gibt es in ganz Paris vélib'-Stationen – öffentliche Fahrräder, mit denen man nach Abschluss eines Abos die Stadt erkunden kann.

Für ERASMUS-Studenten gibt es verschiedene Organisationen, die Treffen, Besichtigungen, Partys, Reisen und ähnliches veranstalten. Von der Sorbonne unterstützt wird Parismus. Außerdem gibt es IESN, To be ERASMUS in Paris und wahrscheinlich noch einige mehr. Man lernt dort sehr leicht andere Austauschstudenten, aber auch „echte“ Pariser kennen und kann sich zum Beispiel einen Sprach-Tandempartner suchen.

Sollte es einem in Paris doch einmal langweilig werden kann man kleine Tages- und Wochenendtouren in die Umgebung unternehmen. So habe ich unter anderem die Normandie, die Bretagne und Bordeaux kennengelernt.

Fazit

Ein Auslandsaufenthalt lohnt sich auf alle Fälle. Ich würde ihn immer wieder machen und jedem weiterempfehlen. Man lernt nicht nur eine andere Sprache und Kultur besser kennen, sondern schließt vor allem internationale Freundschaften. Für mich war das ERASMUS-Semester eine große Bereicherung.